

Vertragliche Neugestaltung

WAZV unterzeichnet Zweckvereinbarung mit dem Entwässerungsbetrieb Wittenberg

Bereits im Jahr 1998 unterzeichneten der ehemalige AZV Südfläming und die Lutherstadt Wittenberg eine Zweckvereinbarung, deren Ziel die Einleitung zentralen Schmutzwassers für Teile des Verbandsgebietes in die Abwasseranlage der Lutherstadt Wittenberg war.

Dieser Vertrag wurde 2001 noch einmal ergänzt und im Jahr 2006 aufgrund der Änderung des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit des Landes Sachsen-Anhalt angepasst bzw. neu gefasst.

2013 übernahm der WAZV Jessen schließlich die Schmutzwasserentsorgung der bisherigen Abwasserzweckverbände Südfläming und Kropstädt. Und damit auch den Part beider Vertragspartner in der Zweckvereinbarung mit der Stadt Wittenberg. Das seither vergangene Jahrzehnt war nach Ansicht von WAZV-Geschäftsführer Thomas Giffey geprägt von einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit des Verbandes in Jessen und des Entwässerungsbetriebes der Lutherstadt Wittenberg, der als Aufgabenträger für die Wittenberger Seite fungierte. „Betrachtet man die gesamte Laufzeit der Zweckvereinbarung, sichert diese bereits seit 25 Jahren die Entsorgung des Schmutzwassers der Ortsteile Bülzig, Gallin, Klebitz, Mühlanger, Zahna und Zörnigall der Stadt Zahna-Elster“, ergänzt Giffey.



Freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit: der Betriebsleiter des Entwässerungsbetriebes Lutherstadt Wittenberg, Andreas Reinhardt, und WAZV-Geschäftsführer Thomas Giffey bei der Vertragsunterzeichnung.

Foto: WAZV

Langfristige Laufzeit

Langfristige Laufzeit

Das silberne Jubiläum wurde nun zum Anlass genommen, die ursprüngliche Zweckvereinbarung auf einen zeitgemäßen

Stand zu bringen. Vor allem galt es, verschiedene Gesetzesänderungen der vergangenen Jahre in das Papier einzuarbeiten.

Fortsetzung auf Seite 4

■ LANDPARTIE

Tiefe Furchen und Feierlaune

Von einer langen Tradition lässt sich nach der Premiere 2022 noch nicht sprechen, doch das Ziel ist sie allemal.

Zahlreiche Traktoren unterschiedlichster Größe und Baureihe sollen deshalb nach dem Willen des Heimatvereins „Schwarzhacken“ auch in diesem Jahr wieder auf dem Acker hinter dem Sportplatz Bethaus zeigen, wie und womit der Boden gepflügt werden kann. Eine Menge Spaß, vor allem aber die Weitergabe bäuerlichen Wissens sind der tiefere Sinn des Events. Zwar gehören noch immer kleinere Traktoren zum festen Inventar vieler Höfe in der Region, doch der Aufgabe des Pflügens müssen sich von denen nur noch wenige stellen.

Um so stolzer ist jeder Traktorist, der diese Aufgabe trotz wenig Übung sicher meistert. Das anschließende Oktoberfest



Die Bethauer wissen ganz genau, wie Pflügen geht: Im September werden wieder große, alte und moderne Trecker übers Feld knattern.

Foto: Nancy Nowack

bietet daher einen willkommenen Anlass für Jung und Alt und für alle Gäste der Region, das Erreichte zu feiern.

30. September 2023
Pflügen und Oktoberfest
Sportplatz Bethau

Neue Trinkwasserverordnung

WAZV liegt weit unter den Grenzwerten

Mit Wirkung vom 24.06.2023 trat die gesetzliche Anpassung der Trinkwasserverordnung in Kraft. Darin verankert sind Begriffsbestimmungen und Schutzvorschriften für das Trinkwasser. Die nun aktuelle Trinkwasserverordnung führt neue Parameter ein und legt niedrigere Grenzwerte für Schadstoffe wie Chrom, Arsen und Blei fest. Reduziert werden die Parameter in zwei Stufen über mehrere Jahre, wobei erste Reduzierungen ab sofort gelten und weitere bis 2036 eingehalten werden müssen. Die Kunden des Verbandes müssen sich keine Sorgen machen. Alle Trinkwasserparameter des WAZV liegen unter der Bestimmungsgrenze, somit auch unter den Grenzwerten, die bis 2036 einzuhalten sind.

Alleskönner Kläranlage?

Energie- und Rohstoffgewinnung, verstärkter Gewässerschutz: Anlagen zur Abwasserreinigung sind längst Multifunktionsanlagen

Mal Hand aufs Herz: Beim Thema Abwasser rümpfen so einige von uns die Nase. Doch gäbe es keine Kläranlagen, zu denen das, was durch Waschbecken, Dusche oder Toilette fließt, gelangt, könnten wir nicht so komfortabel leben.

In Kläranlagen wird unser Abwasser mithilfe von mechanischer, biologischer und chemischer Reinigung wieder nutzbar gemacht. Was hier passiert, ist nichts anderes als die Nachahmung der Natur, denn Millionen freiwillige Helfer, nämlich Bakterien, Pilze, Viren, Ein- und Mehrzeller, verwandeln Schmutzwasser in sauberes Wasser und das in Höchstgeschwindigkeit. Doch seit langem geht es um die nachhaltige Nutzung wie Energie- und Wertstoffrückgewinnung und um die Umsetzung strengerer Richtlinien für mehr Gewässerschutz. Alles höchst komplexe Aufgaben für die Abwasserzweckverbände. „Schon heute leisten Kläranlagen enorm viel: Neben der Reinigung des Abwassers produzieren diese bereits einen Großteil der benötigten Energie selbst. Die Kläranlagen haben viel Potenzial, es darf aber kein Aufrüsten der Anlagen um jeden Preis geben“, sagt Andreas Beyer, Verbandsgeschäftsführer des WAZV „Bode-Wipper“ in Staßfurt. Nach den Wünschen der Politik soll ein Großteil der Anlagen bis Ende 2040 klimaneutral arbeiten. Thomas Giffey, Verbandsgeschäftsführer des WAZV „Elbe-Elster-Jessen“, hat für alles Zukünftige eine lange



Die Kläranlage des WAZV „Elbe-Elster-Jessen“.

Liste parat, denn es gibt auch viele veränderte Richtlinien. Zum Beispiel neue Grenzwerte zur Phosphoreinleitung. Richtig und wichtig sind die Vorschriften, doch: „Gerade im ländlichen Raum haben wir personelle Probleme, wer soll die vielen neuen Aufgaben in die Tat umsetzen?“, fragt

er sich. Beim Schutz der Gewässer fordert er Einzelbetrachtungen von Kläranlagen und den jeweiligen Frachtmengen. „Ein kleiner Bach hat eben nicht so viel Reinigungsleistung wie beispielsweise die Elbe. Es geht darum, was die Gewässer überhaupt verkraften, wenn Industriestandorte in der Region sind“, sagt er. „Die neue EU-Kommunalabwasserrichtlinie sieht für so manch Siedlungsgebiet eine 4. Reinigungsstufe auf den Kläranlagen vor, wenn eine zu hohe Mikroschadstoffkonzentration nachweisbar ist“, sagt Stephan Sterzik, Verbandsgeschäftsführer des AZV Wipper-Schlenze in Hettstedt. Wie finanziert man den Umbau von Kläranlagen? „Gesetzesänderungen und neue Förderprogramme wären hilfreich“, sagt Sterzik. Bisher gibt es auf den Kläranlagen drei Reinigungsstufen, eine weitere soll das Problem mit den Medikamentenrückständen und Schadstoffen lösen. Ist das sinnvoll? „Das Zauberwort heißt Vermeidung – je weniger Schadstoffe eingeleitet werden, umso leichter haben es die Anlagen und damit auch die Natur“, sagt Andreas Beyer. Die Trink- und Abwasserzweckverbände wünschen sich mehr Sorgsamkeit beim Umgang mit Chemikalien und Schadstoffen, egal ob Privathaushalt oder Unternehmen. Alle drei Verbandschefs haben auch dieses Szenario schon erlebt: Wenn Schadstoffe in großer Menge, egal ob Säuren oder Basen, in die Kläranlage gelangen, kann es Monate dauern, bis die Biologie in den Becken wieder ins Gleichgewicht kommt.



Andreas Beyer
Verbands-
geschäftsführer
WAZV
„Bode-Wipper“

„Wir benötigen mehr Fördermittel und die Anpassung von Gesetzen für mehr Energieautarkie, mehr Umweltschutz und die Umsetzung von Richtlinien. Beim Thema Schadstoffe müssen wir auf Vermeidung statt auf Nachsorge innerhalb der Kläranlagen setzen.“



Thomas Giffey
Verbands-
geschäftsführer
des WAZV
„Elbe-Elster-Jessen“

„Wirtschaftsansiedlungen sind wichtig, aber auch eine Gefahr. Neue Lösungsansätze und eine kritische Betrachtung des Abwassers von Industrieunternehmen sind gefragt. Bei der Entsorgung von Medikamenten sollten Hersteller in die Pflicht genommen werden.“



Stephan Sterzik
Verbands-
geschäftsführer
Abwasserzweckverband
Wipper-Schlenze

„Steigende Anforderungen an Kläranlagen erfordern ständige Optimierung und Investitionen in Technik und in die Digitalisierung. Wir brauchen weitere Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten, um einen unnötigen Anstieg der Gebühren zu vermeiden.“

„Eine 4. Reinigungsstufe löst nicht das Problem“



Nachgefragt bei ...

Prof. Dr. Dietrich Borchardt
Leiter des Departments
Aquatische Ökosystemanalyse
und Management
sowie Leiter Themenbereich
Wasserressourcen und Umwelt
am Helmholtz-Zentrum
für Umweltforschung –
UFZ in Magdeburg



Herr Prof. Dr. Borchardt, wie sieht die Kläranlage der Zukunft aus? Die Hauptaufgabe wird weiterhin das Reinigen des Abwassers sein, sodass es ohne nachteilige Wirkung in die Gewässer entlassen werden kann. Doch in den Bereichen Energie- und Kreislaufwirtschaft wird es weitere Aufgaben geben, zum Beispiel die Gewinnung von Energie aus Wärme und Faulschlamm oder die Phosphorrückgewinnung, denn Phosphorvorräte zur Pflanzenproduktion sind nicht unendlich verfügbar. Eine Kläranlage ist keine Abfallsammelstelle, sondern ein multifunktionaler Wertstoffgewinnungsort.

Wofür kann Abwasser noch genutzt werden? Es enthält viele Informationen, die wir mit neuen Messmethoden zum Gesundheitsmonitoring nutzen können. Während der Corona-Pandemie hat sich dies bereits gezeigt: Klärwerke können eine Art Frühwarnsystem sein. Abwasseranalysen können ein Lagebild einer Pandemie geben.

Welche Maßnahmen sind nötig, um Abwasserfrachten und Schadstoffe zu bewältigen, aber gleichzeitig die Gewässer zu schützen? Wichtig ist: Wir können Kläranlagen nicht alles zumuten. Aufwändige Technologien, um Abwasser zu reinigen, sind nicht nachhaltig. Am besten ist es, wenn Schadstoffe gar nicht erst ins Abwasser gelangen. Wir sprechen dabei von umweltbelastenden Stoffen wie Hormonpräparate, Antibiotika, Antirheumatika oder PFAS, per- und polyfluorierte Alkylverbindungen. Dies sind künstlich hergestellte und vielfältig eingesetzte Chemikalien, die sich im menschlichen Gewebe und in der Umwelt anreichern.

Was ist Ihr Ansatz? Wir sollten lernen, von der Quelle her zu denken und wir müssen ins Handeln kommen. Aufgrund des demografischen Wandels unserer Gesellschaft wird der Einsatz von Medikamenten steigen, wir brauchen drin-

gend nachhaltige Medikamente, die auf Abbaubarkeit in der Umwelt geprüft werden. Die Produktverantwortung der Hersteller und damit nachhaltige Wirkungsweisen müssen fokussiert werden. Es genügt nicht, wenn Nebenwirkungen auf dem Beipackzettel stehen. Die Frage muss lauten: Was passiert, wenn diese Stoffe wieder ausgeschieden werden? Wir müssen sparsam mit umweltschädlichen Stoffen umgehen. In Krankenhäusern und Pflegeheimen sollte es eine Sonderbehandlung des Abwassers geben.

Wie können Sie bereits jetzt Mikroschadstoffe in den Gewässern messen? Wir als Wissenschaftler arbeiten an Methoden, die Momentaufnahmen des Zustandes der Flüsse geben, in die das gereinigte Abwasser eingeleitet wird. Wir nutzen Passivsammler, mit denen im Wasserstrom mehr als 1.000 kleinste Spurenstoffe gesammelt und im Labor nachgewiesen werden können. Mit Bio-Tests können wir Wasserproben auf genetische Veränderungen und Hormonkonzentration untersuchen. Generell ist auch die Schwermetallbelastung zu prüfen, denn bei zu hohen Werten wird die Wiederverwertbarkeit des Wassers für Mensch, Tier und Pflanzen stark eingeschränkt.

Vielen Dank für das Gespräch!

Auf ein Glas Wasser mit ...

Agrarmeteorologe DR. MATHIAS HERBST vom Deutschen Wetterdienst

Anhaltende Trockenperioden gehören in Sachsen-Anhalt seit fünf Jahren zur „neuen Normalität“. Was das für die Land- und Forstwirtschaft bedeutet und mit welchen Folgen in den nächsten Jahren zu rechnen ist, weiß Dr. Mathias Herbst, Leiter des Zentrums für Agrarmeteorologische Forschung (ZAMF) des Deutschen Wetterdienstes (DWD).

Herr Dr. Herbst, wann haben Sie den Ernst der Lage erkannt?

Seit 1881 erfasst das amtliche Messnetz des DWD bundesweit Standard-Wetterdaten. Die Bodenfeuchte wird nur an ausgewählten Standorten überprüft. In Sachsen-Anhalt hat sich der Temperaturanstieg in den letzten 30 Jahren stark beschleunigt und die Niederschläge verlagern sich in den Winter. Diese Veränderungen haben sich auf die Böden, die in Bezug auf den Wasserhaushalt ein „langes Gedächtnis“ haben, erst in den letzten zehn Jahren massiv ausgewirkt.

Was bedeutet das für die Land- und Forstwirtschaft sowie die Trinkwasserversorgung?

Die höhere Verdunstung bei etwa gleichbleibenden Niederschlägen reduziert die Wasserverfügbarkeit der Böden, wodurch die Erträge zurückgehen. Immer häufiger reichen die Winterniederschläge nicht aus, um neues Grundwasser zu bilden. Die stark ausgetrockneten Böden lassen sich oft nur schlecht wiederbenetzen, sodass Niederschläge ungenutzt oberflächlich abfließen. In manchen Jahren werden auch die Talsperren im Harz nicht mehr komplett aufgefüllt. Dadurch kann in einigen Regionen die Trinkwasserversorgung in Gefahr geraten.

Sollte man das Wasser in Sachsen-Anhalt strenger schützen oder gar limitieren?

Wasser ist eine endliche Ressource, mit der wir sparsam und verantwortungsvoll umgehen müssen. Ob man behördlicherseits limitieren muss, werden die kommenden Jahre zeigen. Die Landwirtschaft darf schon jetzt



Der Agrarmeteorologe Dr. Mathias Herbst überwacht gemeinsam mit seinen Kollegen des ZAMF die Bodenfeuchte in Teilen Deutschlands und nimmt bundesweit an wasserwirtschaftlichen Veranstaltungen teil.

nur eine begrenzte Menge Wasser für die Feldberegnung einsetzen und muss immer stärker mit der Industrie und den Trinkwasserversorgern konkurrieren. Letztere haben natürlich Vorrang. Wenn Wasser knapp wird, sollte zum Beispiel auch die Befüllung von Swimmingpools mit Trinkwasser überdacht werden.

Welche Gegenmaßnahmen sollten zeitnah ergriffen werden?

Von Ausmaßen wie im Mittelmeerraum sind wir glücklicherweise noch weit entfernt. Hierzulande werden wir weiter Land- und Forstwirtschaft betreiben können, sofern wir die Flächennutzung und Bewirtschaftungsmethoden an die „neue Normalität“ anpassen. Dabei spielt sowohl die Wahl der angebauten Pflanzen eine Rolle als auch der Bodenschutz, im Sinne einer Erhöhung der Wasserhaltefähigkeit und einer Verbesserung der Infiltrationsrate. Diese Effekte lassen sich z.B. durch pfluglose Bodenbearbeitung, Direktsaat oder den Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten fördern.

Was raten Sie Gärtnern, die weiterhin Obst und Gemüse anbauen wollen?

Sie können trockenheitsverträglichere Sorten wählen, die Böden und Bearbeitungsmethoden verbessern sowie effiziente Bewässerungssysteme installieren, durch die das Wasser zielgenau zu den Wurzeln gelangt. Während Letzteres einige Investitionskosten verursacht, tragen die Änderung der Fruchtfolgen oder der verbesserte Bodenschutz „gratis“ zu einer Entspannung und einem verminderten Ausfallrisiko bei.

In manchen Regionen Südamerikas senkt sich der Boden bereits ab und es entstehen Risse in den Gebäuden. Sitzt auch Sachsen-Anhalt bald auf dem Trockenen?

Das Entstehen solcher dramatischer Effekte ließe sich nach heutigem Kenntnisstand bei uns noch vermeiden, sofern weltweit wirksame Klimaschutzmaßnahmen ergriffen werden. Die künftigen CO₂-Emissionen sind dabei ganz entscheidend. Das Ausmaß und die Geschwindigkeit der noch kommenden Klimaveränderungen hängen stark von unserem Tun und von den politischen Maßnahmen aller Länder ab. Ein schnelles Zurück wird es jedoch nicht geben.



Drei neu installierte „Cosmic-Ray-Neutron-Sensor“-Messsysteme bestimmen die mittlere Bodenfeuchte im Umkreis von mehreren Hektar.



Der Mais auf dem ZAMF-Versuchsfeld wurde im trockenen Sommer 2018 teils beregnet und teils nicht. Das schlechte Wachstum der Pflanzen ist ein enormes Problem für die Landwirtschaft Sachsens-Anhalts.



Mit Plexiglasröhren im Boden und einem rotierenden Scanner wird wöchentlich die Wurzeltiefe der Pflanzen beobachtet. Das Wägelysimeter im Hintergrund misst den aktuellen Wassergehalt des Gesamtbodens und bestimmt die Verdunstung.

Steckbrief Dr. Mathias Herbst



Foto: privat

Dr. Mathias Herbst wurde 1965 in Kiel geboren, wo er später Biologie studierte und über das Thema „Die Bedeutung der Vegetation für den Wasserhaushalt“ promovierte. Er war an zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Seit November 2016 leitet er das Zentrum für Agrarmeteorologische Forschung (ZAMF) des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Braunschweig.

Was ist Agrarmeteorologie?

Das Teilgebiet der Meteorologie beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Wetter, Witterung und Klima auf die Land- und Forstwirtschaft. Für die Landwirtschaft werden zum Beispiel tagesgenaue Vorhersagen bereitgestellt, die anhand von Wirkmodellen aus Wetterdaten sowie aus Daten zum aktuellen Entwicklungszustand der Pflanzen und zu örtlichen Bodeneigenschaften erzeugt werden. Außerdem werden u. a. für Ministerien rückblickende Analysen erstellt sowie Extremereignisse als Basis für staatliche Ausgleichszahlungen bewertet. Nähere Informationen zum ZAMF finden Sie unter www.dwd.de.

Vertragliche Neugestaltung

Fortsetzung von Seite 1

Im Kern besagt die neu aufgelegte Zweckvereinbarung, dass der Entwässerungsbetrieb der Lutherstadt Wittenberg in gewohnt zuverlässiger Weise das Schmutzwasser der Ortsteile Bülzig, Gallin, Klebitz, Mühlanger, Zahna und Zörnigall aus dem Verbandsgebiet des WAZV übernimmt und in seiner Abwasserbehandlungsanlage reinigt. Die dabei entstehenden Kosten werden ihm vom Jessener Verband erstattet. Vereinbart wurde eine Laufzeit bis zum 31.12.2028, mit der Option um Erweiterung. Somit gilt die Schmutzwasserentsorgung der genannten Ortsteile in den kommenden Jahren als gesichert. Eine wesentliche Änderung erfährt die Zweckvereinbarung hinsichtlich der Kostenerstattungsregelung, die an aktuelle gesetzliche Regelungen wie das Umsatzsteuergesetz angepasst werden musste.

Gegenseitige Hilfe

Darüber hinaus vereinbarten beide Vertragspartner eine Präambel, wonach sich der Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“ und der Entwässerungsbetrieb Wittenberg in Not- und Havariefällen gegenseitig unterstützen. „Mit diesem in der heutigen Zeit wichtigen Punkt möchte der Verband seinen Kunden signalisieren, dass wir vorausschauend denken, sodass die Schmutzwasserentsorgung auch in besonderen Situationen nicht vollends zum Erliegen kommt“, verdeutlicht Thomas Giffey.

Dank der neuen Zweckvereinbarung wird die Zusammenarbeit beider Partner auf ein sicheres Fundament gehoben und zukunftsorientiert ausgestaltet, was in einem markanten Punkt der Daseinsvorsorge weitere Jahre Sicherheit schafft.

Klares Fazit: Der WAZV leistet gute Arbeit

Kennzahlenvergleich setzt den Verband landesweit in ein gutes Licht

Regelmäßig werden die Wasser- und Abwasserverbände des Landes Sachsen-Anhalt angehalten, sich im Rahmen eines Kennzahlenvergleichs, dem sogenannten Benchmarking, miteinander zu vergleichen. Auch der WAZV „Elbe-Elster-Jessen“ beteiligt sich seit 2010 regelmäßig daran.

Die notwendige Datenabfrage erfolgt im jährlichem Wechsel für die Bereiche Trinkwasser und Schmutzwasser. „Benchmarking ist ein anerkanntes Mittel zur Schaffung von Transparenz und Vergleichbarkeit unter den Verbänden. Man kann aus den Ergebnissen ableiten, in welchen Bereichen der Verband besonders gut agiert, aber auch, wo im Vergleich zu anderen Verbänden noch Reserven bestehen“, verdeutlicht WAZV-Geschäftsführer Thomas Giffey.

Im Jahr 2022 hat der Verband gemeinsam mit 19 anderen Aufgabenträgern erfolgreich am Benchmarking für Schmutzwasser teilgenommen. Im Fokus des Wettbewerbs stand dabei der Betrachtungszeitraum 2021. In Summe repräsentieren die teilnehmenden Verbände etwa 36 Prozent der Bevölkerung des Landes Sachsen-Anhalt. Im Verlaufe des Benchmarkings wurde festgestellt, dass der WAZV im Vergleich zu den anderen Teilnehmern den niedrigsten Stromverbrauch pro Einwohnerwert im Kläranlagenbereich aufweist. „Uns ist es gelungen, den Stromverbrauch der in Eigenregie betriebenen Kläranlagen im



Der Stromverbrauch der Kläranlage Jessen soll in den kommenden Jahren nachweislich gesenkt werden (großes Foto). Zum Abschluss des Kennzahlenvergleichs gab es im April 2023 die Teilnehmerurkunde von der Geschäftsführerin der VKU-Landesgruppe Sachsen-Anhalt Anja Keßler-Wölfer (kleines Foto).

Zeitraum 2017 bis 2022 pro Jahr durchschnittlich um 4,2 Prozent zu reduzieren. Hierfür hat der Verband in den vergangenen Jahren viel in die Erhöhung der Energieeffizienz der Kläranlagen investiert“, betont Giffey.

Niedriger Stromverbrauch

Die Ergebnisse des Kennzahlen-

vergleichs zeigen, dass sich der WAZV in energetischer Hinsicht auf dem richtigen Weg befindet, hin zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Kläranlagen. Es wurde jedoch auch festgestellt, dass sich der WAZV bezüglich des Stromverbrauchs seiner Pumpwerke im Vergleich zu den anderen Verbänden eher im Mit-

telfeld befindet. „Dies liegt darin begründet, dass wir aufgrund unserer ländlich geprägten Struktur mehr Pumpwerke benötigen als andere Verbände“, begründet Thomas Giffey. Im Rahmen des Schmutzwasserbenchmarks 2021 wurden auch die aktuellen Preisentwicklungen diskutiert, die enorme Preissteigerungen

in der Schmutzwasserentsorgung aufzeigen. Gründe hierfür sind unter anderem höhere Strom- und Kraftstoffpreise sowie ein drastischer Anstieg der Baupreise. Umso wichtiger ist es, Faktoren wie den Strompreis im Blick zu behalten. Der Verband konnte sich, auch unter Beachtung dieser Aspekte, im Rahmen einer er-



ropaweiten Ausschreibung für die Jahre 2024 bis 2026 erneut einen guten Strompreis sichern. Dies trägt wesentlich zur Stabilität der Gebühren bei.

Auslastung an Obergrenze

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich im Kennzahlenvergleich Schmutzwasser gezeigt, dass der Anschlussgrad an die zentrale Abwasserbeseitigung um zwei Prozent gestiegen ist. Auch der WAZV hat im Rahmen der nordöstlichen Erschließung der Ortsteile Arnsdorf, Linda, Steinsdorf sowie Mügeln und Lindwerder von 2014 bis Ende 2022 knapp 9,3 Millionen Euro investiert, einschließlich der 2,8 Millionen Euro Fördergeld. Mit der Fertigstellung der nordöstlichen Erschließung im Jahr 2023 hat der Verband seine zentrale Schmutzwasserbeseitigungsanlage erstmalig komplett fertiggestellt.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass keine weiteren Investitionen im Schmutzwasserbereich anstehen. In den folgenden Jahren wird es darum gehen, die zentrale Schmutzwasserbeseitigungsanlage des Verbandes zu erneuern. Diese Erkenntnis zeigte auch das Schmutzwasserbenchmark auf. So wurde etwa festgestellt, dass die Kläranlage Jessen zu knapp 100 Prozent ausgelastet ist, was eine Erneuerung der Kläranlagen Klöden und Elster zwingend erforderlich macht. Erste Schritte hierfür wurden bereits in die Wege geleitet.

Warten auf das „Begrüßungsgeschenk“

Danny Frey stärkt und verjüngt das Team Abwasser

Danny Frey ist für den WAZV Jessen ein echter Zugewinn. Mit 32 Jahren ist der junge Mann nicht nur eine wichtige Stütze beim Aufbau der Zukunftsoptionen des Verbandes, als gelernter Handwerker, vor allem aber mit seiner vorherigen Berufserfahrung als Fäkalfahrer bringt er auch das berufliche Know-how mit, das von ihm in der täglichen Arbeit gefordert wird.



Jung, dynamisch und mit Berufserfahrung verstärkt Danny Frey den WAZV.

Vor mehr als einem halben Jahr hatte sich Danny Frey auf eine entsprechende Stellenanzeige gemeldet. Mit ihr sollte die personelle Lücke geschlossen werden, die durch den Renteneintritt von Michael Peetz entstand. Seit Anfang des Jahres übernimmt Danny Frey nun dessen Aufgabe und leert auf Kundenwunsch in Jessen, Schweinitz, Lindwerder, Klossa und Großkorka die Sammelgruben.

Für den verheirateten Vater von zwei Kindern, der in Mühlanger lebt und dort aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist, könnte

das berufliche Glück aber schon bald noch perfekter werden. Seit geraumer Zeit wartet der Verband auf ein bestelltes Fäkalfahrzeug, dessen industrielle Fertigstellung wegen der allgemein bekannten Engpässe jedoch deutlich länger dauert, als vom WAZV angenommen. Wenn jedoch der Zeitpunkt kommt und es endlich auf den Firmenhof rollt, wird Danny Frey der Erste sein, der es in Empfang nehmen darf.

Neuer Besucherrekord



Zum Tag der offenen Tür im Wasserwerk Jessen kamen besonders viele Besucher.

Foto: Anja Götz/WAZV

Erstmals nach der Corona-Pandemie öffnete der WAZV am 12. Mai 2023 wieder die Türen des Wasserwerks Jessen für interessierte Besucher.

Gäste waren unter anderem die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen des Versorgungsgebietes. Anlass für deren Stippvisite war der Internationale Tag des Wassers, den der WAZV wetterbedingt regelmäßig im Mai begeht. In diesem Jahr war das Event ein voller Erfolg. Insgesamt 283 Schüler und Lehrer nahmen das Angebot des Verbandes wahr und besichtigten das Wasserwerk. Am Nachmittag desselben Tages kamen zudem viele interessierte Bürger. Bereits seit 2006 bietet der WAZV anläs-

lich des Weltwassertages alljährlich Führungen durch das Wasserwerk Jessen an. Anfänglich noch im Wasserwerk Groß Naundorf, mit Fertigstellung des Neubaus des Wasserwerks Jessen erfolgten die Führungen seitdem dort.

„So viele Schüler und Lehrer wie dieses Jahr durften wir aber bisher noch nicht in einem unserer Wasserwerke begrüßen. Der Verband freut sich, dass der Tag der offenen Tür so rege von den Grundschulen, aber auch von interessierten Bürgern angenommen wird“, bedankt sich Anja Götz vom WAZV bei allen Gästen. Auch in den folgenden Jahren, ergänzt sie, wolle man daher an der Tradition festhalten und einmal im Jahr die Türen zum Wasserwerk öffnen.

Regelmäßig geprüft: die Trinkwasserqualität in unserer Region

Parameter	Einheit	Grenzwert TrinkwV 2001	Prüfergebnisse		
			Wasserwerk Jessen	Wasserwerk Groß Naundorf	Wasserwerk Mark Zwuschen
Sonstige Parameter					
Wassertemperatur	°C		11,7	12,4	12,7
Sauerstoffgehalt	mg/l		9,59	6,35	1,45
Calcium	mg/l		57,8	59,2	88,3
Magnesium	mg/l		10,7	7,97	6,97
Gesamthärte	°dH/ mmol/l		10,6 / 1,88	10,10 / 1,80	14,0 / 2,49
Eisen (II)	mg/l		< 0,01	< 0,01	< 0,01
Kalium	mg/l		2,84	1,66	3,86
Chemische Parameter					
Nitrat	mg/l	50	1,59	1,23	2,36
Nitrit	mg/l	0,1	< 0,015	< 0,015	< 0,015
Indikatorparameter					
Chlorid	mg/l	250	17,9	26,5	28,2
Eisen	mg/l	0,2	0,004	0,025	< 0,003
Elektrische Leitfähigkeit	µS/cm	2790 bei 25 °C	496	473	618
Mangan	mg/l	0,05	< 0,0006	0,0014	< 0,0006
Natrium	mg/l	200	19,8	12,1	16,10
Oxidierbarkeit	mg/l O ₂	5	1,5	2,6	1,20
Sulfat	mg/l	250	99,2	65,8	129
Trübung	NTU	1	0,05	0,52	0,20
Wasserstoffionen-Konzentration (pH-Wert)	pH-Einheiten	≥ 6,5 und ≤ 9,5	8,06	7,88	7,81

Aus welchem Wasserwerk erhält Ihr Wohnort das Trinkwasser?

Das Wasserwerk Mark Zwuschen versorgt folgende Orte mit Trinkwasser: Naundorf bei Seyda, Mark Friedersdorf, Mark Zwuschen, Morxdorf, Mellnitz. Alle weiteren Orte unseres Verbandsgebietes, bei denen der WAZV „Elbe-Elster-Jessen“ als Trinkwasserversorger fungiert, beziehen Trinkwasser aus den Wasserwerken Jessen und Groß Naundorf.

Beide Wasserwerke speisen in ein gemeinsames Trinkwassernetz.



KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“
OT Grabo
Jessener Straße 14
Telefon 03537 2648-0
Telefax 03537 2648-26
info@wazv-jessen.de
Lesermeinungen:
leserecke@wazv-jessen.de
Notruftelefon:
0171 7133301

www.wazv-jessen.de

Mo – Mi 8 – 12 Uhr und 13 – 16 Uhr
Do 8 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr
Fr 8 – 11 Uhr



Gartenwasserzähler unterliegen der Eichfrist!

Nach Ablauf muss unbedingt eine Wechslung erfolgen

Der Trend zum Gartenwasserzähler ist ungebrochen. Viele Kunden des WAZV haben sich in den vergangenen Jahren dieses Messgerät einbauen lassen, was durchaus Vorteile mit sich bringt.

Was vielfach jedoch nicht bedacht wird, ist, dass auch bei einem Gartenwasserzähler die Eichfrist einzuhalten ist. Diese beträgt wie bei allen anderen Wasserzählern sechs Jahre – gerechnet vom Eichdatum des Zählers. Maßgeblich für die Wechselfrist ist das Deutsche Eichgesetz.

Während der WAZV für die Hauptwasserzähler und auch deren turnusmäßigen Wechsel verantwortlich ist, liegt der Fall beim Gartenwasserzähler anders. Hier ist der Grundstückseigentümer selbst in der Pflicht. Ihm obliegt das Wechseln dieses zusätzlichen Wasserzählers.



Foto: SPREE-PR/Gückerl

Gartenwasserzähler, welche etwa 2016 eingebaut wurden, verlieren ab dem 01.01.2023 ihre Gültigkeit und werden deshalb durch das Abrechnungssystem des WAZV nicht mehr berücksichtigt. Wer also weiterhin von den Vorteilen seines Gartenwasserzählers profitieren möchte, muss daran denken, diesen Zähler durch ein geeichtes Modell zu ersetzen und anschließend durch Mitarbeiter des WAZV wieder verplomben zu lassen. Zu beachten gilt es in diesem Zusammenhang auch, dass der neue Gartenwasserzähler das EG-Konformitätszeichen (CE) enthalten muss. Anderenfalls können die über diesen Gartenwasserzähler entnommenen Wassermengen nicht bei der nächsten Jahresabrechnung berücksichtigt werden.

Mit klugem Handeln den Wald auf die Zukunft vorbereiten

Dürre, Brände, Stürme und der Borkenkäfer: Die Wiederaufforstung von Sachsen-Anhalts Wäldern bleibt schwierig.

Wald in Not

Harzer Baumbestand immer kleiner

Spätestens seit 2018 ist klar: Wir müssen unsere Wälder an die veränderten klimatischen Bedingungen anpassen. Extreme Trockenheit, hohe Temperaturen und unterdurchschnittliche Niederschlagsmengen belasten die Bäume in Sachsen-Anhalt enorm. Um den Waldumbau sinnvoll umzusetzen, werden daher seit 1984 regelmäßige Waldzustandserhebungen (WZE) durchgeführt, die konkrete Daten zur Vitalität der Bäume sowie deren Entwicklung liefern.

Die Waldbäume werden dabei anhand verschiedener Parameter visuell beurteilt, unter anderem nach ihrem Kronenzustand sowie dem Befall mit Insekten und Pilzen. Die Daten aus 2022 zeigen, dass sich die Situation in Sachsen-Anhalt weiter verschärft hat. Das Jahr war eines der wärmsten und trockensten seit Messbeginn 1881. Die Waldböden trockneten so stark aus, dass das Bodenwas-

ser die Bäume nicht mehr ausreichend versorgen konnte. Stürme sowie der vermehrte Borkenkäfer- und Eichenprozessionsspinnerbefall schwächten sie zusätzlich, sodass ein sehr hoher Anteil starke Schäden aufweist. Auch die Vitalitätsschwäche bei Buchen und Douglasien, das Triebsterben bei Eschen und Kiefern sowie die Rußrindenerkrankung des Ahorns wurden begünstigt. Die mittlere Kronenverlichtung der Hauptbaumarten Kiefer, Buche, Eiche und Fichte erreichte mit 27% einen neuen Höchstwert, der auf den schlechten Zustand und eine suboptimale Versorgung mit Wasser und Nährstoffen hinweist. Dementsprechend erhöhten sich auch die Absterbe- und Ausfallraten. Besonders stark betroffen ist die Fichte mit 66% Nadelverlust in der Krone. Etwa die Hälfte ihres Bestandes weisen mittlerweile starke Schäden auf. Die Ausfallrate liegt bei über 36% und ganze 28% sind bereits verendet.

Im Harz, der hauptsächlich aus Fichtenwäldern bestand, ist die Situation besonders dramatisch. Hier ist das Baumsterben so weit fortgeschritten, dass vielerorts nur noch vertrocknete Freiflächen zu finden sind. Als Gegenmaßnahme plant die Landesregierung unter anderem Aufforstungen mit klimatoleranten Bäumen wie Eichen, Winterlinden, Esskastanien und Robinien. Aber auch Baumarten aus anderen Ländern, wie Douglasien, Roteichen und Küstentannen,



Die Kahlfelder im Harz haben sich in den letzten Jahren um tausende Hektar vergrößert, dabei sind die Flächen des Nationalparks Harz nicht mitgezählt.



Die Zukunft des Waldes, sie liegt vor allem in den Händen von Forstfachleuten wie Philipp Nahrstedt. Irgendwann einmal, in mehreren Jahrzehnten, soll dieser kleine Winzling zwischen seinen Fingern ein ausgewachsener Nadelbaum sein.

werden ergänzend in Betracht gezogen. Christiane Funkel, Leiterin des „Biosphärenreservats Karstlandschaft Südharz“, rät trotz der dramatischen Entwicklung zur Besonnenheit. „Ich begrüße, dass unter anderem Vereine die kahlen Flächen aufforsten wollen, jedoch sollten sie vorher immer Rücksprache mit den Waldbesitzern und der zuständigen Unteren Forst- und Naturschutzbehörde

halten. Nicht alle Baumarten sind geeignet. Laubbäume verschiedener Arten und Alter sind als Mischwald am besten für die neue Normalität gerüstet“, so die Diplombiologin. Vor allem einheimische Bäume zeigten in Tests die beste Ausbreitung und Trockentoleranz. Auf einigen Kahlfeldern seien zudem, zumindest zeitweise, blütenreiche Übergangsstadien und Pionier-

wälder entstanden. In absehbarer Zeit werde dort wieder ein Wald sein. Ergänzend zu den geplanten Pflanzungen möchte sie dazu anregen, an geeigneten Stellen auch der Natur ihren Lauf zu lassen. „Sie weiß selbst am besten, welche Pflanzen mit den neuen Bedingungen klar kommen, es dauert nur länger“, so die Naturexpertin aus dem Harz.



Wie ist es im Harz um die Ressource Wasser bestellt und wie kann es geschützt werden?



Ins Archiv geschaut: Der Wald in Sachsen-Anhalt – schon seit langem ein Thema der WASSERZEITUNG.

GASTKOMMENTAR VON MINISTER SVEN SCHULZE



Sven Schulze, Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt

Mischwälder als Alternative

Die Lage bleibt ernst. Der Wald in Sachsen-Anhalt leidet weiterhin unter den Nachwirkungen der Extremwetterjahre 2018 bis 2020. Zudem haben Schädlinge wie der Borkenkäfer sowie Hitze- und Trockenperioden unserem Wald stark zugesetzt.

Klar ist: Um unsere Wälder fit für die Zukunft zu machen, müssen

wir auf nachhaltige und klimaresistente Konzepte setzen. Vorrang hat dabei der Aufbau mehrschichtiger Mischwälder, die sich gegenüber biotischen und abiotischen Schädereignissen als stabil erweisen. Zudem sollen sie besser auf den Klimawandel reagieren können und die vielfältigen Funktionen des Waldes dadurch nachhaltig sichern.

Der Weg ist beschwerlich

Worin Forstamtsleiter Philipp Nahrstedt die Hürden beim Waldumbau sieht

Jeden Naturliebhaber lässt diese Erkenntnis schauern: Der deutsche Wald, er stirbt auf Raten. Diese Tendenz bestätigt man auch im Forstamt Annaburg. „Der Landkreis Wittenberg weist etwa 80.000 Hektar Wald auf, von denen in den vergangenen fünf Jahren knapp 8.000 Hektar massive Schäden zeigten“, verdeutlicht Forstamtsleiter Philipp Nahrstedt.

Verkauf, zur Stilllegung der Fläche oder gar zu deren bewusstem „Verwildern“ erkennen. Gezielter Waldumbau oder Wiederaufforstung sei vielen schlicht zu teuer, so die Erfahrung der Förster. Dabei ist die Nachfrage nach Holz ungebrochen.

Um dem Wald eine Zukunft zu geben, erschallt immer stärker der Ruf nach gezieltem Waldumbau, hin zu mehr Laubbaumanteil. Doch wie realistisch ist dieser Gedanke? „Solche Vorhaben sind nur dort möglich, wo der Boden und ein Mindestmaß an Niederschlägen es hergeben“, bringt es Philipp Nahrstedt auf den Punkt. Aus diesem Grund sind nach seiner Aussage gut zwei Drittel der hiesigen Waldfläche dafür ungeeignet. „Die Kiefer bleibt in unserer Region die führende Baumart.

Blickt man auf Areale, wo eine natürliche Wiederaufforstung statt-

findet, so stößt man dort auf Kiefer, Birke und vereinzelt heimische Eichen“, sagt Nahrstedt. Dabei gibt es mit Roteiche und Robinie durchaus zwei Baumarten, die mit den aktuellen Bedingungen sehr gut zurechtkommen. Laut Naturschutz verfälschen sie aber Lebensräume und verdrängen heimische Arten, weshalb ihre Ansiedlung nicht gefördert wird. Langfristig, so die Hoffnung der Förster, könnte hier jedoch ein Umdenken einsetzen.

Die aktuellen Witterungsextreme werden weiter zunehmen. Daher gilt es, mit klugem Handeln den Wald auf die Zukunft vorzubereiten. Kostenintensiv, durch schnelles Aufforsten, oder kostengünstig, jedoch zeitintensiv, indem man der Natur freien Lauf lässt. Wie auch immer – ohne ausreichend Wasser steht unserem Wald eine schwere Zeit bevor.



Ein Blick in die Kronen vieler Bäume zeigt auf, wie sehr der Wald aktuell leidet.

Waldbaden – mehr als Bäume umarmen

Nur wenn wir den Wald schützen, können wir ihn weiterhin genießen. Und wir brauchen den Wald, um gesund zu bleiben. Mit diesem Wissen kreierte das japanische Forstministerium 1982 „Shinrin Yoku“. Heute ist die Waldmedizin wissenschaftlich erforscht und gilt

als anerkannte Heilmethode in Japan. Kein Wunder!

Der Wald ist ein Erholungsort, und auch deutsche Universitäten konnten positive Effekte auf unseren Schlaf, die Psyche, die Atmung und Herz-Kreislauf-Erkrankungen nachweisen.

Als zertifizierte Waldbaden-

Trainerin und Mitglied im „Bundesverband Waldbaden e.V.“ bietet Kathrin Graubaum seit 2019 angeleitete Kurse in Magdeburg und Umgebung an. Die Journalistin erklärt: „Beim Waldbaden geht es darum, in die Atmosphäre des Waldes einzutauchen und ihn bei einem langsamen Spaziergang

mit allen Sinnen wahrzunehmen. Achtsamkeits-, Meditations- und Atemübungen helfen dabei, die Energie noch intensiver zu spüren.“

Sich selbst und den Bäumen auf der Spur: Einen Waldbaden-Kurs können Sie zum Beispiel bei www.oase-journal.de buchen.



Foto: Corinna Graubaum

ren. Tiere und Pflanzen sind im ‚wood wide web‘ miteinander vernetzt und kommunizieren über Botenstoffe. Diese ‚Phytonzide‘ regen im menschlichen Körper die Bildung und Aktivierung von ‚Killerzellen‘ an, die kranke Zellen erkennen und abtöten. Um das Immunsystem dauerhaft zu stärken, sollte man dreimal im Monat mindestens drei Stunden

ein ‚Waldbad‘ nehmen.“ Sie empfiehlt jedoch im Vorfeld einen geführten Kurs, der vielerorts online buchbar ist. Zertifizierte Trainer in Ihrer Nähe finden Sie zum Beispiel unter www.bundesverband-waldbaden.de und waldbaden-akademie.com. Hier haben Sie ebenso die Möglichkeit, sich zum Waldbaden-Trainer und Waldbademeister ausbilden zu lassen.

Das lange Warten hat ein Ende

Schmutzwasserkanalisation Lindwerder in Betrieb genommen und Mügeln folgt im Spätherbst 2023

Einwohner und Reisende, die in den vergangenen Monaten von und nach Lindwerder wollten, brauchten mitunter viel Geduld. Die Fahrt in den Ort war aufgrund von Bauarbeiten zum Teil mit einigen Unwägbarkeiten verbunden.

Im Auftrag des WAZV brachte seit Ende April 2022 die Firma Schulz Bau GmbH aus Torgau die zentrale Schmutzwasserentsorgungsanlage des Jessener Ortsteils ins Erdreich.

Freie Bahn für Dorffest

„Diese Baumaßnahme ist der abschließende Part der Gesamtkonzeption zur abwassertechnischen Erschließung des nordöstlichen Teils des Verbandsgebietes des WAZV ‚Elbe-Elster-Jessen‘ und trägt wesentlich zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen und infrastrukturellen Verhältnisse der Region bei“, erläutert WAZV-Geschäftsführer Thomas Giffey.

Auf einer Länge von zirka 1.200 Metern wurde ein Hauptkanal verlegt. Um diese Leitung jederzeit inspizieren zu können, wurden entlang der Strecke gleichzeitig 25 Kontrollschächte gesetzt. Darüber hinaus installierte die Baufirma 48 Hausanschlusschächte. Schmutzwasser, das von hier zukünftig entsorgt wird, gelangt über ein Hauptpumpwerk direkt in die zentrale Kläranlage Jessen.



Viele Gründe zur Freude: Lindwerder feiert in diesem Jahr nicht nur sein 600-jähriges Bestehen, sondern auch die Fertigstellung der Schmutzwasserentsorgungsanlage.

Mittlerweile liegen alle Leitungsstränge im Erdreich und die Straßendecke wurde wieder geschlossen, so dass das diesjährige Dorffest in Lindwerder wieder ohne größere Unwägbarkeiten gefeiert werden konnte. Die finale Inbetriebnahme der Anlage erfolgte im Juli.

Zuversicht für Mügeln

In nächster Zeit werden alle Grundstückseigentümer durch den Verband noch einmal separat darüber informiert, wann sie ihren Anschluss an die Hauptleitung vornehmen können. Der WAZV bedankt sich bei allen Ein-

wohnern des Ortes für deren Geduld während der mehrmonatigen Bauphase. Danken möchte der WAZV aber auch der Stadt Jessen, für die im Verlaufe der Baumaßnahme zuteilgewordene Unterstützung sowie der ausführenden Baufirma. Während die

Einwohner von Lindwerder wieder aufatmen können, muss man in Mügeln noch etwas Geduld aufbringen. Aufgrund des momentan sehr guten Baufortschritts ist auch hier eine Fertigstellung im Spätherbst dieses Jahres sehr wahrscheinlich.

Bringepflicht für Wartungsnachweise

Wichtige Information zur Wartung von Kleinkläranlagen

Wie oft es eine Wartung für Kleinkläranlagen durchzuführen gilt, ist in der wasserrechtlichen Erlaubnis, der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung sowie in der Eigenüberwachungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt festgelegt.

Die Vorschrift besagt in der Regel zwei Wartungen pro Jahr. Sie sol-

len den reibungslosen Betrieb der Kleinkläranlage sichern. Die Kontrolle der Selbstüberwachung der Wartungsintervalle durch die Eigentümer und der Einleitwerte der Kleinkläranlage obliegt dem WAZV. Jährlich einmal muss der Grundstückseigentümer daher die Wartungsprotokolle dem WAZV zur Prüfung vorlegen.

Bedauerlicherweise liegen für

das Berichtsjahr 2022 noch nicht von allen Kleinkläranlagenbetreibern die erforderlichen Wartungsnachweise (Wartungsprotokolle und Laborberichte) vor.

Daher möchte der Verband alle Betreiber daran erinnern, ihm die Wartungsnachweise gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 2 der Kleinkläranlagenüberwachungsverordnung für das Land Sachsen-Anhalt

(KKAÜVO LSA) vom 19.10.2012 in der Fassung vom 23.08.2021 stets innerhalb eines Monats nach der Wartung unaufgefordert zu übermitteln. Andernfalls ist der WAZV gemäß § 2 Abs. 5 KKAÜVO LSA verpflichtet, die Kleinkläranlagen mit fehlenden Wartungsnachweisen der zuständigen Wasserbehörde zu melden.

Bitte beachten Sie daher, dass die erforderlichen Wartungsprotokolle für die Jahre 2022 und 2023 dem WAZV rechtzeitig vorzulegen sind. Sofern dem Verband für die Berichtsjahre 2022 und 2023 die Nachweise nicht oder nicht rechtzeitig übermittelt werden, kann gemäß laut der Verordnung ein Bußgeld verhängt werden.